

Deutschland – der „kranke Mann Europas“?

Jens van Scherpenberg

Schlimm muss es um Deutschland stehen. Der „Spiegel“ erklärt das Land zum „Sanierungsfall“, für den britischen „Economist“ ist es „the sick man of Europe“ – der kranke Mann Europas. Es soll gar die „Deindustrialisierung“ des weltweit führenden Industrielands drohen. Die Bauwirtschaft liegt darnieder und das Land schiebt einen Berg an notwendigen Infrastrukturinvestitionen vor sich her. Aber andererseits: von Massenarbeitslosigkeit, Zusammenbrüchen großer Unternehmen keine Spur. Die Autoindustrie sieht sich zwar in der Krise, der Absatz an benzin- und dieselgetriebenen geht zurück, der Verkauf von vollelektrischen Fahrzeugen bricht sogar ein, die Kapazitäten sind unterausgelastet. Der Maschinenbau hingegen, eine der deutschen Schlüsselindustrien, sieht keine Krise, allenfalls ein leichtes Abschmelzen seiner übervollen Auftragsbücher. Zwar werden manche Investitionen, die sonst am deutschen Standort vorgenommen werden, nun ins Ausland verlagert, nicht zuletzt in die USA, die im Rahmen ihres Inflation Reduction Act (IRA) mit hohen Subventionen locken. Aber andererseits kommt es auch zu bedeutenden Neuinvestitionen ausländischer Unternehmen in Deutschland, wie Tesla in Grünheide bei Berlin und Intel in Magdeburg – auch sie natürlich massiv subventioniert. Es herrscht nicht nur Vollbeschäftigung, sondern massiver Mangel an Arbeitskräften,

ob Facharbeiter in Industrie, Handwerk, Bauwirtschaft, oder auch ungelernete Arbeitskräfte in der Gastronomie und anderen Dienstleistungsbranchen. Es könnte also eigentlich mehr produziert und an Diensten erbracht werden, wenn es dafür nur genügend Arbeitskräfte gäbe. Widersprüchliche Signale fürwahr. Was ist also dran am deutschen wirtschaftlichen Niedergang? Geht er erst richtig los, ist er schon vorbei, bevor er überhaupt begonnen hat? Oder steckt hinter dem Reden vom Niedergang Deutschlands womöglich einfach der Anspruch der europäischen Führungsmacht auf ungebrochenen Erfolg, an dem gemessen die gegenwärtige Wachstumsschwäche als nationale Katastrophe erscheint?

Krisenwahrnehmung ...

„Wir Verlierer: Eben noch war die deutsche Wirtschaft Wachstumsmotor, jetzt ist sie Schlusslicht der westlichen Industriestaaten. Unser Wohlstand ist in Gefahr und die Regierung wirkt ratlos.“⁴¹

Es ist fürwahr eine verstörende Diagnose, die der Spiegel im September 2023 seinen Lesern zumutete. Er ist damit nicht allein. Die alte Titelschlagzeile aus dem deutschen Krisenjahr 1999 vom „kranken Mann Europas“, die der Economist im August 2023 wieder ausgegraben hat, wenn auch



Dr. Jens van Scherpenberg

Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft
Ludwig-Maximilians-Universität München